

Gerhard Klas, Philip Mader (Hg.)

Rendite machen und Gutes tun?

Mikrokredite und die Folgen neoliberaler Entwicklungspolitik

2014, kart., 214 Seiten; D 19,90 € / A 20,50 € / CH 28,90 Fr.

ISBN 978-3-593-50112-3

Erscheinungstermin / Sperrfrist: 8. März 2014

Auch als E-Book erhältlich.

Mikrokredite sind seit mehr als zehn Jahren zentraler Bestandteil der Entwicklungspolitik. Ein neuer Band bietet jetzt eine kritische Analyse der Mikrofinanz.

Mikrokredite werden als Wunderwaffe gegen die Armut gepriesen, mit der sich auch in prekären Verhältnissen lebende Menschen als Kleinunternehmer eine Existenzgrundlage erarbeiten und vor allem Frauen emanzipieren können. Die Mikrofinanzindustrie verspricht, dass mit Krediten Hilfe zur Selbsthilfe geleistet und die Armut in der Welt bekämpft werden kann. Unter dem Stichwort »Social Business« werben Finanzprogramme für eine angeblich humane Marktwirtschaft. Doch der schöne Schein trügt.

Drei Jahrzehnte nach Gründung der weltbekannten Grameen Bank durch Muhammad Yunus gibt es keine stichhaltigen Belege für die Heilsversprechen der Mikrofinanz. Im Gegenteil: Mikrokredite mit exorbitant hohen Zinsen burden Menschen mit unsicheren Existenzen und wenig Chancen nachweislich zusätzliche Schulden, Risiken und Arbeit auf. Das zeigen Wissenschaftler, Entwicklungspraktiker und Journalisten in dem von Gerhard Klas und Philip Mader herausgegebenen Band. Ihre ernüchternde Erkenntnis: die Schaffung neuer Kleinstunternehmen bringt keine wirtschaftliche Entwicklung und generiert keine neue Wertschöpfung. Mikrokredite lösen die wirtschaftsstrukturellen Probleme der Armut nicht.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes – darunter Maren Duvendack, Thomas Gebauer, Kathrin Hartmann und Werner Raza – zeigen, warum der Versuch, Armut mit Schulden zu bekämpfen, gescheitert ist. Sie kritisieren ein System, das Profitinteressen mit Entwicklungshilfe verbinden will und eine Ausbeutung der Armut durch Kredite betreibt. Die Autoren und Autorinnen diskutieren aber auch Wege einer solidarischeren Entwicklungspolitik, die unter anderem auf subventionierte Kredite setzt, auf die Stärkung des öffentlichen Sektors und damit auf Kooperation statt auf Einzelkämpfertum.

Die Herausgeber

Gerhard Klas, Journalist und Buchautor, veröffentlicht für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk Hörfunkdokumentationen, Kommentare und Reportagen. Er war mehrmals in Südasien, um die Praxis der Mikrofinanz zu untersuchen. Sein 2011 veröffentlichtes Buch »Die Mikrofinanz-Industrie: Die große Illusion oder das Geschäft mit der Armut« landete auf Platz 1 der Sachbuchbestenliste des NDR und der Süddeutschen Zeitung.

Philip Mader ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie, Universität Basel. Er studierte Volkswirtschaft und Entwicklungsforschung an den Universitäten Sussex und Cambridge und arbeitete bei einer Mikrofinanzbank. Für seine Doktorarbeit (2012) zu Mikrofinanzen und der Finanzialisierung der Armut wurde er mit dem Deutschen Studienpreis und der Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft ausgezeichnet.

Kontakt: Miriam Schulte, 030-40576782 (Di. bis Do.), schulte@campus.de